

# 1. FASTENSONNTAG

## Meditation von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Lukas 4,1-13<sup>1</sup>

Fasten und Versuchung unseres Herrn in der Wüste

Wie gut bist Du, mein Gott, dass Du für uns solche Leiden und Erniedrigungen gelitten hast... In diesen heiligen vierzig Tagen hast Du für uns Hunger, Durst, Kälte, Müdigkeit, Schwäche erlitten, Du hast in Deiner Seele gelitten bei dem Gedanken, dass die Heilige Jungfrau Deiner Gegenwart beraubt ist, dass sie leidet, weil sie Dich nicht sieht und daran denkt, dass Du leidest. Du hast alle Leiden durchlitten, alle Verfehlungen, alle Übel der Menschen, die jetzt und zukünftig leben, weil Du sie alle liebst...

Du hast Dich soweit erniedrigt, um dem Teufel zu erlauben, Dich in Versuchung zu führen, vielleicht sogar Dich zu berühren! ... All das für uns, o mein Gott, gewiss zuerst für Gott: um Gott durch Deinen Gehorsam zu verherrlichen, aber dann auch für uns. Denn es ist aus Liebe zu uns, dass Gott es von Dir verlangt, es ist für unser Heil, dass Er es von Dir verlangt. Es ist ein riesiges Meer, o mein Gott, Deine vierzig Tage... Die Lehren daraus sind unendlich. Denn es ist eine besondere Art zu leben, die Du uns so vor Augen führst. Es ist eine der drei Weisen zu leben: vollkommen, gottgefällig und zugleich heilig, die Du lebst und durch Dein Beispiel empfiehlst: das Leben von Nazareth, das Leben der Wüste, das öffentliche Leben...

In diesen vierzig Tagen lehrst Du uns, was das Leben in der Wüste bedeutet: Ein Leben der Einsamkeit, der Betrachtung, der Buße, der Armut... Indem Du eine bestimmte Zeit dieses Leben führst, lehrst Du uns, dass dies eine heilige, vollkommene, gottgefällige Weise zu leben ist, die auch die Menschen, die Du dazu berufst, ihr ganzes Leben lang führen... Du lebst diese Lebensart nur eine bestimmte Zeit. Darin zeigst Du uns: Einige sollen durch eine besondere Berufung immer so leben, die anderen sollen wie Du in einem bestimmten Maß und für eine bestimmte Zeit so leben. Bei manchen wichtigen Lebensentscheidungen, vor folgenreicheren Handlungen sollen sie sich zurückziehen und sich eine gewisse Zeit in Betrachtung, Einsamkeit und Buße sammeln...

Dann lehrst Du uns auch, dass man in die Wüste geht, um versucht zu werden. Man soll sich also nicht wundern, ängstigen oder entmutigen lassen. Wenn man alles verlässt, um Dir zu folgen, wenn man sich in die Einsamkeit zurückzieht, wird man mehr versucht als vorher: So ist das in der Regel, und es ist nicht erstaunlich, dass der Teufel eine Seele umso mehr angreift, wenn er sieht, dass sie Gott noch entschiedener dienen möchte...

In der Klarheit der Einsamkeit, der Meditation, der Betrachtung erscheinen uns diese Versuchungen und unsere eigenen Unvollkommenheiten noch viel deutlicher als wenn unsere Augen durch tausende irdische Gedanken verdunkelt sind. Du gibst uns Mittel und Wege, um die Versuchungen zu bestehen: den Glauben in Gottes Wort; die geistliche Armut, die die ganze Welt und ihre Güter als Unrat betrachtet; die Demut, die Gott nicht versuchen will und die auf dem letzten Platz bleibt. Sie möchte keine großen Taten vollbringen, auch wenn es leicht für sie wäre und zur Bekehrung der ganzen Menschheit führte, außer wenn Gott in einer bestimmten Situation deutlich Seinen Willen zeigt und es befiehlt... Dies ist besonders wichtig. Gewiss muss man äußere Werke tun, so wie Jesus es später tun wird, aber nur wenn man dazu von Gott berufen ist, wenn „die Stunde gekommen ist“...

---

<sup>1</sup> M/270, su Lc 3,23-4,13, in C. DE FOUCAULD, *La Bonté de Dieu. Méditations sur les saints Evangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 227-230.

Um Gott zu verherrlichen, soll man nicht von sich aus die Werke tun, die uns für Seine Ehre nützlich erscheinen, sondern nur, wenn man deutlich den Auftrag von Gott erhalten hat. Wir sollen wie Jesus in Nazareth und wie Jesus in der Wüste, auf dem letzten Platz bleiben, bis Gott selbst in uns handelt und, wenn es Ihm gefällt, klar den Auftrag gibt, dieses oder jenes Werk zu tun...

Haben wir immer dieses Beispiel vor Augen, diese Lehre Jesu, dieses Beispiel Seiner Verborgenheit in Nazareth und in der Wüste, diese beiden Zeiten, gekrönt und zusammengefasst in dem Wort: „Du sollst Gott nicht versuchen“... Man würde aber Gott versuchen, wenn man ein Werk beginnt, zu dessen Verwirklichung übernatürliche Gnaden nötig sind, ohne dass man den Auftrag dessen erhalten hat, der allein diese Gnaden schenkt...

Ahmen wir Johannes, den Täufer, nach, der 30 Jahre lang in der Wüste die Mission von oben erwartete, ahmen wir den heiligen Paulus nach: Er wartete Jahre zunächst in Arabien, dann in Tarsus auf die Stunde, um von von Gott gesandten Männern den Auftrag zur Heidenmission zu erhalten, der ihm so deutlich von Gott vorhergesagt worden war. Beide waren vollkommen, weil sie „treue Nachahmer Jesu“ waren wie es der Heilige Geist vom heiligen Paulus sagt ...Ahmen wir also vor allem Jesus nach, der selbst, obwohl Gott, 30 Jahre hindurch auf die Mission wartete, das Evangelium zu verkünden ...

Wer wir auch sind, welches Verlangen wir auch haben, zu was wir uns auch berufen fühlen, bleiben wir, wo wir sind, begnügen wir uns damit, einem weisen geistlichen Begleiter die Empfindungen unserer Seele kundzutun. Leben wir so:

Jeden Tag möglichst vollkommen das tun, was zu tun ist, sorgen wir uns nicht, beschäftigen wir uns in keinsten Weise mit der Zukunft, tun wir nichts anderes als was unser Stand uns in diesem Augenblick abverlangt. Und für alles andere überlassen wir uns Gott. Wenn Er nichts anderes von uns möchte, wird Er uns immer so lassen, und wir werden unser ganzes Leben nach Seinem Willen in diesem Stand bleiben. Wenn Er etwas anderes von uns will, wird Er es uns erkennen lassen, wird Er uns authentisch rufen, Er wird uns deutlich den Auftrag geben, wenn der Moment gekommen ist...

„Versuchen wir Gott nicht ...“ „Wie können sie predigen, wenn sie nicht gesandt sind?“ Hü-ten wir uns, ohne Auftrag zu handeln... Folgen wir immer dieser Lebensleitlinie, die Jesus uns als Gebot gibt und die Er uns über 30 Jahre lang beispielhaft vorgelebt hat.